

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 6 (1859)

**Artikel:** Eigenthümliche wörter der plattdeutschen sprache im fürstenthum Lippe : Schluss zu S. 368

**Autor:** Echterling, Johann Bernd Heinrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-180216>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eigenthümliche wörter der plattdeutschen sprache im fürstenthum Lippe.

Von Joh. Bernd Hrch. Echterling, Lehrer, zu Blomberg \*).

(Schluß zu S. 368.)

### S.

*sawweln, sabbeln*, befeuchten, benässen; *de nîwel* (nebel) *sawwelt*, d. h. er befeuchtet ohne merkliche tropfen; *dat kind besawwelt sik* (*sawwelt sik teo*) beim genuss flüssiger nahrungsmittel. Schamb. 179. Brem. wb. IV, 568. Strodtm. 193. Richey, 221. Stürenb. 208. Z. IV, 358, 10. *sämmeln*, langsam, läßig etwas verrichten; *dat mēken sämmelt jümmer*; davon: *sämmeliigge*; *diu mosst frisk angruipen, de sämmeliigge kann us nich helfen*. Vgl. holl. zemelen, sammelen. Stürenb. 208. Brem. wb. IV, 751: *semmln*. Strodtm. 210: *semlen*.

*saut*, rav. *sôt*, m., ein gegrabener, ausgemauerter brunnen, mit einer winde oder einem hebel, ein ziehbrunnen. Z. V, 135, 22.

*schacht*, m., der ast, pl. *schächte*; davon: *upschachten*. Strodtm. 196. Schamb. 180.

*schamper*, strenge und scharf, wie z. b. der vorgesetzte in beaufsichtigung und bestrafung seiner untergebenen; *de junge, lehrling, knecht etc. hät 'n schampern hêrn krîgen*; *de lehrer eß unbännig* (sehr) *schamper*. Vgl. Strodtm. 196; auch holl. schamper, scharf, bitter, beissend, unverschämt; ferner: Z. VI, 18. Bei Schmidt, 175 bedeutet *schamper* schön, gut; bei Stürenb. 213: knapp, ärmlich.

*schanne*, f., das joch zum wassertragen. Z. V, 291. Brem. wb. IV, 605, 2. Schamb. 180. Uebrigens ist *schanne* auch = hchd. schande.

*schauf*, m., ein noch nicht ausgedroschenes bund roggen oder waizen, grölser als die garbe oder mandel. Ein *schauf* hat 4—5 *diûwe*, welche, aufgerichtet, nahe unter den ähren mittels eines strohseils gekoppelt werden. Beim einfahren wird der *schauf* vorher am unterende mit einer weiden- oder andern zu einer *klanke* gedrehten rute oder gerte, auch wohl mit einem strohseil, gebunden. Z. II, 196. VI, 18. Richey, 235. Vgl. oberd. *schaub*, Z. V, 460. 476 f.

*schêr*, m., die beschattung von oben; *hêwen-* oder *hêbenschêr*, durch wol-

\*) Mit Zusätzen und Verweisungen vom Herausgeber.

- ken (*hêwen*, m. u. f., himmel); *baumschêr*, der baumschatten; *schêrbaum*, ein baum, welcher schatten bringt.
- schîwe*, f., die spreu von gebrochenem flachs. Woeste, 106. Brem. wb. IV, 649: *scheve*. Schamb. 183: *schêwe*. Stürenb. 212: *schäve*. Vgl. *schiwer*, splitter; Z. IV, 195. 414, 29. V, 291. 364.
- schîwisk*, sehr reizbar und dabei in kränkende worte ausbrechend. Etwa von obigem *schîwe*?
- schlabbern*, *schlawwern*, dünne, flüssige sachen eilig geniessen; *de soppen* (suppe) *inschlawwern*; *sik teoschlawwern*, sich dabei beschmutzen. Z. IV, 288, 451. V, 71, 71. Brem. wb. IV, 794. Schamb. 192. Stürenb. 218.
- schlachtelwerk*, n., fleisch, würste, speck u. dgl.; z. b. *eck ette gern schlachtelwerk*. Schamb. 192.
- schlären*, haus- und familienangelegenheiten von einem hause ins andere tragen, klatschen; davon: *schlâre*, f., eine klätscherin; *dat wuiw eß ne aule schlâre*. Die hochd. klatsche und klatschen fehlen im hiesigen plattdeutsch. Z. VI, 56.
- schläuf*, rav. *schläf*, anderw. *schleif*, m., ein großer hölzerner rührlöffel; auch schimpfname für einen groben, ungesitteten menschen, den man auch *schlopps* nennt. Z. V, 277, 14. 293.
- schleie*, nicht mehr scharf, stumpf; von der schneide an messern, beilen, äxten etc. gebraucht, während *stump* nur von nadeln, nägeln u. dgl. gesagt wird, wenn sie nicht gehörig spitz sind; auch figürlich: *de biur* (bauer) *eß schleie*, d. h. nicht scharf, nicht strenge genug. Brem. wb. IV, 819: *sleë* (von zähnen etc.). Strodtm. 213: *sley*. Stürenb. 220: *schlee*, herbe, sehr sauer, stumpf (v. zähnen). Mllr.-Weitz, 213: *schlie*. Woeste, 106: *sle*, stumpf, verlegen, langsam (alts. *sleu*, engl. *slow*). Vgl. holl. *slee*, schwed. *slö*, oberd. *schlé*, Z. V, 473.
- schletsam*, nachlässig, stets im rückstande; *de biur* (bauer) *eß schletsam in olle sînen werken*. Brem. wb. IV, 837: *sletsam*, nachgebend, verträglich. Vgl. unten *schluiten*.
- schleôm*, *schleômer*, rav. *schlôm*, ein durchbringer, schlemmer. Brem. wb. IV, 840.
- schleupe*, rav. *schlêpe*, allmählich abnehmend, sich senkend, wie z. b. eine berghöhe zur niederung; ein stück holz *schleupe* zuhauen. Z. V, 167, 133. Woeste, 106.
- schlink*, n., das gewöhnliche thor an den bauernhöfen, äckern und vor den dörfern, aus einem querbalken mit darunter angebrachten quer-

scheiten bestehend, der an seinem dickende auf einem *stänner* ruht, aber beim öffnen und schliessen des einganges gedreht werden kann. *schlinkfuisen*, rav. *schlinkfisen*, müßig und ohne erlaubniß seiner vorgesetzten fortgehen und sich umhertreiben. Brem. wb. IV, 832: *slinkfüsten*. Schütze, IV, 121. Richey, 262.

*schlippe*, f., der weibliche schoß mit der schürze; oft auch die schürze allein. Z. V, 293. Strodtm. 214. Richey, 263. Schamb. 195. Stürenb. 222.

*schlodderk*, m., ein bastard vom weissen und braunen kohl.

*schlüchtern*, äste am baume weghauen; daher: *upschlüchtern*, *iutschlüchtern*; *schlüchterbraken*. Vgl. Brem. wb. IV, 844. Z. III, 319: *schluachta* (so ist zu lesen!), ast.

*schluckup*, m., wiederholtes aufstossen. Schamb. 196. Brem. wb. IV, 900: *snuckup*. Schütze, IV, 123.

*schluiten*, rav. *schlîten*, eine angelegenheit oder arbeit in eile und nicht ganz vollkommen verrichten, um nur vorerst davon abzukommen; *n minsken schluiten*, ihn durch unvollkommene leistungen zufrieden stellen, z. b. durch bezahlung eines theils der im ganzen zu entrichtenden summe; davon: *verschluiten*, abnutzen, verbrauchen; *et eß up't verschluiten kommen*, vernachlässigt, zu lange hinausgesetzt worden; und *schletsam* (s. ob.). Brem. wb. IV, 836 f.: *slîten*, schleissen; gütlich beilegen, abfinden, schlichten; *verslîten*, verschleissen, abnützen. Strodtm. 214. Schütze. IV, 120. Vgl. *sliten*, Z. II, 392, 40 u. hchd. schleissen, verschleifs.

*schlûke*, *schliuke*, f., die speiseröhre. Brem. wb. IV, 846. Strodtm. 215. Stürenb. 224. Brem. wb. IV, 845: *slök*, *slöke*. Z. III, 561.

*schlump*, m., der unerwartet glückliche ausgang einer sache; *schlumpen*, gelingen, glücken. Brem. wb. IV, 847. Richey, 265. Schamb. 196. Stürenb. 224. Schütze, IV, 124. Davon:

*schliimpelik*, adv., durch glücklichen zufall; *dor* (daran) *sin ek schlümpelik wi'er ankommen* (an etwas vermisstes oder verloren gegebenes).

*schlupfern*, über etwas leicht hingehen, etwas vernachlässigen: *ek hawwe 't verschluppert*; *de sâke eß up't verschlupfern kommen*. Vgl. Richey, 264. Brem. wb. IV, 795. Schütze, IV, 114: *slubbern* (sonst = *slabben*, *slappen*, *slabbern*, *schlürfen*, Schamb. 192. Stürenb. 218). Schamb. 196. Stürenb. 224: *schlupfen*, schlüpfen. Mllr.-Weitz, 214: *Schlupp*, m., abgetragener schuh, pantoffel; auch Schamb. 195: *slubberen*, *slupperen*, allzu rasch in die höhe wachsen.

*schlure*, f., ein alter, zerrissener schuh oder pantoffel; vb. *schluren*. Z. V, 114, 1. 294. Schamb. 196 u. 193. Bock, 57. Hennig, 236: *schlorren*. Bernd, 263: *schlarfe*, *schlarke*, f. Weinh. 83. Woeste, 106: *sluorwen*, m.

*schmant*, m., der milchrahm; davon adj. *schmännig* u. das vb. *schmännnen*, *schmant* absondern. Z. II, 237. 512, 13. Schamb. 197. Schmidt, 195.

*schmitten*, *sik*, sich mit der aussenschwärze eines topfes, kessels oder auf sonstige art schwarz machen, besonders im gesicht. Redensart: *luit, diu siühst jo iut, ofs 'n sternkuiker, seo schwart häst diu dy maket*; (also müssen die astrologen, vielleicht zigeuner, hier früher auch umhergezogen sein). Strodtm. 217: *smitten*. Schütze, IV, 130. Brem. wb. IV, 866. Richey, 268.

*schmuddeln*, *schmuddern*, schmutzen, besudeln, beschmutzen; reflexiv: *sik beschmuddeln*, *beschmuddern*; man gebraucht auch: *sik besuideln* (besudeln) von einem besoffenen. Z. V, 294. Brem. wb. IV, 870: *smudden*, *smuddeln*, *smullen*. Strodtm. 218. Richey, 269. Schütze, IV, 132. Schamb. 198. Stürenb. 227. Schmidt, 198.

*schnack*, m., eine scherzhafte erzählung; *schnacken*, über etwas plaudern, sich spaßhaft unterhalten. Z. IV, 288, 401. Brem. wb. IV, 875. Schütze, IV, 135. Schamb. 199. Stürenb. 227 f.

*schnât*, auch hin und wieder *schneôt*, f., die grenze; *schnâtsteun*, der grenzstein; davon: *schnäuen*, *schnaien*, z. b. *dat Lippske un Preusske schnaiet to Feldrom an eunander*. *Awschnaien*, *afschnäuen*, abgrenzen. Brem. wb. IV, 883. Schamb. 198. Z. V, 294. Woeste, 107. Zu schneiden, schnitt (marke) gehörig; vgl. Z. V, 294: *snede*; auch IV, 2. 183.

*schnick*, fest anliegend und sehr reinlich, in bezug auf kleidung gebraucht; *N. efs jümmer schnick in siner kleidung*; *de rock sitt emme schnick*. Z. V, 294. VI, 141, 9. Stürenb. 230: *schnügge*.

*schnippel*, pl. *schnippeln*, m., das schmale, dünne, längliche stückchen von grünen bohnen, von äpfeln, birnen, auch von brot und schinken. — Davon das vb. *schnippeln*, z. b. bohnen *schnippeln*. Brem. wb. IV, 893. Schütze, II, 144. Schamb. 200. Stürenb. 229. Woeste, 107. Mllr.-Weitz, 219. Bernd, 272. vgl. Z. IV, 414, 32.

*schnoien*, rav. *schnöen*, ungefähr = *schlüchtern* (s. ob.), doch mehr von jungen bäumen gebraucht, denen man von unten auf, hart am stamme, bis zu ziemlicher höhe äste und zweige nimmt, um ihnen ein

gefälliges ansehen zu geben und das wachsthum in die höhe zu befördern; *junge luie* (leute) *schnoiet sik*, wenn sie anfangen, schlank aufzuwachsen. Stürenb. 230. Mllr.-Weitz, 218: *schnue*.

*schnucken*, in dumpfen, abgebrochenen tönen weinen und dabei hörbar durch die nase luft einathmen und ausstoßen. Brem. wb. IV, 900. Richey, 275. Schütze, IV, 148. Schamb. 200. Stürenb. 229: *schnicken*, *schnicken*, *schnückern*, *schnuckern*. Z. V, 294.

*schnuiserügge*, f., allerlei, mancherlei an efswaaren. Strodtm. 220: *snüsterie*, *snüsterigge*, kleinigkeiten. Mllr.-Weitz: 219: *schnützerei*, näscherei, leckerbissen.

*schnurrkop*, m., der zum essen zugerichtete schweinskopf.

*schnüssel*, m., der schweinsrüssel; auch von der nasenspitze des hundes und maulwurfs gebraucht. Z. V, 520, 9.

*schöfeln*, rav. *schöfeln*, beim gehen die füsse an der erde fortschleppen; *schöfelhache*, einer, der solchen gang hat. Stürenb. 231: *schöfeln*, schlittschuh laufen. Krüger, 65. Z. V, 526, 560.

*schowwek*, m., ein ausgedroschenes bund stroh, von der stärke eines *schaufes*, oben und unten mit einem strohseil gebunden.

*schrall*, herbe, zusammenziehend; z.b. die birne oder anderes obst schmeckt *schrall*; *ek häwwe 'n schrallen geschmack im halse*.

*schremm*, schräge in der richtung, aufwärts; *schremm an*, d. h. bergaufwärts, wird gepflügt, läuft ein weg; vgl. *schröt* und oberd. *schlemm*, *schläm*, Z. V, 179, 211. 329, 262. — Brem. wb. IV, 695: *schrêm*. Strodtm. 205. Richey, 241.

*schrimpeln*, durch geberden und abgestossene weinerliche laute den schmerz zu erkennen geben; z. b. ein junge *schrimpelt*, wenn er mit der rute gezüchtigt wurde, oder wenn er sich leicht verletzt hat.

*schrodel*, *schradel*, f., der bandförmige abfall, der durch das rundumabschälen einer frucht entsteht; *kartuffeln*-, *appel*-, *birn*-*schrôdeln*; vb. *schrôdeln*, (eine frucht) abschälen. Schamb. 185: *schratel*, *schrâtel*, schnitzel. Brem. wb. IV, 686 f.

*schrôt*, schräge; vgl. *schremm*. Brem. wb. IV, 687: *schrâd*. Strodtm. 205. Richey, 240. Stürenb. 233. Krüger, 66. Schütze, IV, 66.

*schruinen*, rav. *schrinen*, empfindlich schmerzen, namentlich von einer durch brennen, fallen etc. verletzten haut. Z. V, 292. Brem. wb. IV, 697: *schrinen*, *schrinnen*, *schrinnen*. Schamb. 185. Richey, 241.

*schüffeln*, mit dem spaten flach umarbeiten. Brem. wb. IV, 703. Schütze,

IV, 76. Schamb. 186. Richey, 243. Stürenb. 231: *schöffeln*. Vgl. oberd. Z. III, 303.

*schuir* (rav. u. in Detmold *schîr*), rein, klar, glatt; *êne schîre hiut; de kartuffeln sind diut johr recht schuir*. Brem. wb. IV, 659. Schamb. 184. Stürenb. 216. Schütze, IV, 41 etc.

*schüssel*, m., die hölzerne schaufel zum einschieben der brotlaibe in den backofen, und hernach zum herausziehen des garen brotes; nicht zu verwechseln mit hochd. „die schüssel“, welche im plattdeutschen *schöttel* (Z. III, 271, 7. V, 521, II, 11) heißt. Mllr.-Weitz, 222.

*schûte, schiûte*, f., grabscheit; *graweschiûte, plattschiûte* etc. Brem. wb. IV, 722. Schamb. 188.

*schwâ'e*, f., die gewöhnliche heu- und kornsense; vgl. *seuse*. Brem. wb. IV, 1107: *swade*. Stürenb. 239: *schwâ*.

*schwâmen*, fein regnen (im nebel), gelind dampfen; *de kettel schwâmt up gelinnen kolfuier*. Von *swâm* = *swadem*, Z. V, 70, 58.

*schwâpen*, schlagen, dass es einen klatschenden, nachhallenden ton verursacht; z. b. wenn jemand einen gartendieb mit dem nächsten besten *brâken* (s. dieses wort) durchprügelt. Z. III, 283, 108.

*schweddern*, kraftlos und schwankend einher gehen, wie z. b. der kränkliche, der schwache greis. Vgl. Z. V, 432, 538.

*schweppe, schwiepe*, f., die gewöhnliche kleine peitsche, wird unterschieden von der grossen oder *ballerpuitsken*. Z. IV, 429, 35. Schamb. 221. Stürenb. 240.

*schwiddern*, sich zitternd, aber undeutlich bewegen, entweder aus beschaffenheit der luft beim hellen, zumal heissen sonnenschein, oder aus übelbefinden; *de bâume schwiddert; et schwiddert my ollens vör den augen* (wenn ich krank und angegriffen bin). Vgl. *swiren, schwirren*; Z. II, 541, 148.

*schwoigen*, rav. *schwôgen*, etwas übertrieben und im affect erzählen oder darstellen; *gottswedder! wat schwoige de kêrl*; davon: *schweog* und *geschwoige* (rav. *schwôg*, *geschwôge*): *N. make eunen förchterlichen schweog (geschwoige) van der sake, un et hadde doch niks up sik*. Vgl. goth. *svôgjan*, ächzen, seufzen. Z. V, 297. Brem. wb. IV, 1126. Richey, 302. Strodtm. 239. Schamb. 223. Schütze, IV, 239. Stürenb. 242: *schwogen, schwögen*, hoch und schwer aufathmen, schnauben, keuchen; holl. *zwoegen*. Krüger, 69.

*schwimelig*, rav. *schwimelig*, in geringem grade schwindlig; *et wergt (wird) my seo schwimelig vör den augen*. Z. V, 70, 60. 91. Brem.

wb. IV, 1114 f. Schütze, IV, 236. Schamb. 222. Stürenb. 241. Krüger, 68.

*seimig*, rav. *sāmig*, breiartig, weich und in die länge ziehbar, wird von nahrungsmitteln gebraucht; *de kartuffeln kokt sick recht seimig*; *myn teite ät* (ifst) *gērn seimige kost*, *denn he hät nich vel tāne* (auch *tēne*, *tänne*) *meir*. Brem. wb. IV, 751. Richey, 249. Schamb. 190. Krüger, 66.

*seltenschweit*, m., ein sonderling, seltsamer mensch.

*sengeln*, die haut empfindlich brennend berühren, nur von nesseln gebraucht und unterschieden von *sengen* (durch feuer). Schmidt, 218: *singesel*, *sengesel*, f., brennessel.

*sepp*, m., ein sumpfiger, morastiger ort, wo man leicht einsinkt. Z. V, 165, 103.

*sette*, f., ein hölzernes milchgefäß mit kreisrundem boden, anstatt des irdenen milchnapfes überall auf gröfseren meiereien gebräuchlich. Brem. wb. IV, 767. Schamb. 191. Stürenb. 244, 3. Strodtm. 210. Z. V, 473.

*seukatte* (d. i. siekatze, von *seu*, *sei*, *sie*), f., die weibliche katze; die männliche heißt *bolze*.

*seufse*, *seifse*, f., die gröfsere sense zum mähen des rauhfutters und langen grases; vgl. *schwā'e*. Z. V, 292. Brem. wb. IV, 757. Stürenb. 256 f.

*sibb*, m., ein kleiner hund, vorzüglich der stubenhund; diminut. *sibbken*, oder *siwweken*. Brem. wb. IV, 793. Strodtm. 211; vgl. Z. III, 502.

*siudchen*, rav. *südchen*, adv., sanft, leise, sachte, behutsam; *et regent siudchen*; *he drift syne arbeut siudchen*; *man mot den immeschwärm siudchen in den korw deon* (thun). Z. IV, 132, 78. Stürenb. 248: *sōtjes*.

*siupen*, rav. *sūpen*, n., die mehlsuppe, die allgemein übliche morgenmahlzeit auf den bauernhöfen (s. auch *imt*); dagegen bezeichnet *soppe*, f., jede andere suppe, als: *rindfleusk-*, *hönner-*, *ryssoppe* etc. Vgl. Stürenb. 258.

*sömmig*, in ziemlicher, zufrieden stellender anzahl, einig, etlich; *sömmig vel eobst* (rav. *obst*); *hasen gift et sömmig*. Vgl. goth. *sums*, ags., ahd. *sum*, mhd. *sumelich*, holl. *sommig*, *zommig*, engl. *some*, dän. *somme*, schwed. *somliga*. Brem. wb. IV, 1094: *sumig*, *summig*. Stürenb. 249. Krüger, 67: *sommig*.

*spacheln*, mit händen und füßen sich vergeblich abmühen, um sich wieder aufzurichten, wie z. b. der ringer, welchen ein anderer zu boden

gebracht hat, dann auch häufig von gefangenen oder schwer verwundeten thieren gebraucht. Vgl. *spackeln*, *spaddeln*, *sparreln*, *zappeln*; Z. IV, 35. 360, 33. Richey, 280. Schütze, IV, 162. Schamb. 202. Stürenb. 250. Mllr.-Weitz, 229.

*späckern*, durch lärm, geräusch, öfters schießen etc. *wildpret*, *vögel* etc. von einem orte vertreiben; also nicht ganz = scheuchen, welches auch durch schreckbilder, üble gerüche etc. geschehen kann. Brem. wb. IV, 932: *spackern*. Vgl. das gleichbedeut. *spenkern*. Brem. wb. IV, 944. Schütze, IV, 167 (auch *spiekern*). Strodtm. 223. Stürenb. 251. *spendel*, f., die stecknadel; das hchd. wort ist nicht gebräuchlich und wird häufig mit stopfnadel verwechselt. Brem. wb. IV, 942. Schamb. 203. Z. II, 541, 178. Schmidt, 221.

*spletsse*, f., ein durch spalten mit der axt entstandenes größeres oder kleineres holzstück; *klafterspletsse*, das scheitholz einer klapfer. Schamb. 205: *splête*.

*spoikeding*, rav. *spökeding*, n., ein gespenst; vb. *spoiken*, *spöken*, spuken. Schamb. 205. Brem. wb. IV, 961. Stürenb. 254.

*spratzen*, sich hochmüthig geberden, sich breit machen; *spratzer*, ein quasi-stutzer unter den bauerburschen. Schmidt, 228: *sprautzen*. Strodtm. 226: *spradden*. Schamb. 206. 203. 202: *spraddeln*, *sparteln*, *spaddeln*. Vgl. niederd. *spreden* und oberd. *spreizen*.

*sprugge*, f., die fischgräte; auch die spreu.

*spuile*, rav. *spile*, f., holl. *spijl*, oberd. *speil*, ein querholz zu verschiedenem gebrauch; z. b. in einem bienenkorb zum ansetzen der waben. *wellerspuile*; vb. *spuilen*, z. b. einen *immekorw*. Brem. wb. IV, 949. Schamb. 204. Stürenb. 251. Schütze, IV, 168.

*spuir*, rav. *spir*, n., ein kleines, schmächtiges ding, z. b. *·n spuir hafer, strauh* (stroh), *hôr (hâr)*; allgemeiner: ein geringes; *he hät my keun spuir davan sägt, keun spuir afgiewen; an dem kerl eß keun spuir geot hôr*. Z. IV, 478. V, 295. Brem. wb. IV, 954. Strodtm. 224. Richey, 282. Schütze, IV, 168. Schamb. 205. Stürenb. 225. Mllr.-Weitz, 230.

*spuit*, rav. *spît*, m., spott- oder stachelrede, oft soviel als „ironie“; *dat sägst du my man tom spuit* (meiner zu spotten); „*de eß ·n recht armen mann*,“ wird zum *spuit* gesagt, wenn man das gegentheil meint. Z. V, 295. Brem. wb. IV, 954. Schütze, IV, 169. Richey, 282. Schamb. 205. Stürenb. 252. Mllr.-Weitz, 231.

*stâken*, m., eine unten spitze stange, stärker als *de stecken*, ein zugespitzter pfahl, z. b. ein *tiun-* (zaun-), *baum-*, *hoppen-* (hopfen-) *stâken*.

Brem. wb. IV, 985. Schütze, IV, 183. Schamb. 207. Stürenb. 260. Strodtm. 227. Z. V, 296.

*stâlen*, m., der fuß, das bein bei mancherlei hausgeräth; z. b. *bedde-*, *pott-*, *disk-*, *bank-stâlen*; oberd. *stollen*.

*stanne*, f., ein kübel, von etwa 4 fuß höhe, unten mit einem zapfloch. Schamb. 48: *drinkelstanne*. Brem. wb. IV, 999: *stande*; ebenso Schütze, IV, 187. Richey, 287.

*stâpel*, m., der hölzerne unterbau, das fachwerk (grundholz, ständer, riegel) eines hauses, wird vorzüglich von einem neugerichteten gebraucht; *de stapel steut* (steht) *oll*. Stürenb. 261.

*stapeltân*, m., ein backenzahn. Stürenb. 261.

*steckel*, steil; dieses hchd. wort hat man im plattd. nicht. Z. IV, 238, 10. Schamb. 210. Stürenb. 213.

*stengeln*, *stängeln*, *sik*, aus hochmuth steif und grad gehen; *mäggers Fritz woll sik in synem nüggen rocke mol stengeln*. Stürenb. 263. Schamb. 208.

*stêrt*, m., der sterz, oder auch gemeinname für schwanz; sterz und schweif. Daher: *pérstêrt*, pferdeschweif, *pleog- (plôg-) stêrt*, pflugsterz; *twellstêrt*, die gabelweihe (ein habicht); *quickstêrt*, die bachstelze. Z. II, 541, 153. Brem. wb. IV, 1028. Rich. 289. Strodtm. 228. Schütze, IV, 192. Schamb. 210. Stürenb. 260. Dähnert, 458. 459 u. a. m.

*steunrû'e*, m., wiesel.

*stilken*, adv., geheim und leise; *stilken wat wegnêmen*; *de sâke stilken afmâken*; sprichw.: *stilken water flüt deupe* (tief). Z. IV, 132, 78. 276, 8. Brem. wb. IV, 1035. Stürenb. 264. Strodtm. 230. Schamb. 211. Schmidt, 235.

*stippern*, kleine tropfen in geringer menge regnen. Brem. wb. IV, 1039. Vgl. Schamb. 217: *stûwen*, *stûwen*. Z. V, 297: *stöbbern*.

*stiuben*, rav. *stûben*, m., ein kleines stück; z. b. *ein stiuben linnen*; *A. hät 'n stiuben van der schwindsucht*. Brem. wb. IV, 1075: *stuve*. Schamb. 217: *stûwe*, f., rest eines stückes zeug. Stürenb. 271: *stuve*, *stûve*. Schütze, IV, 215.

*stiur*, rav. *stûr*, steif und unbeweglich; *de plântlinge sind recht stiur*, d. h. nicht leicht biegsam; ernst, grimmig: *de mann suiht unbännig stiur iut*. Brem. wb. IV, 1083. Schütze, IV, 219. Strodtm. 235. Stürenb. 271. Mllr.-Weitz, 240. Z. IV, 135, 140.

*stotte*, in einigen gegenden *stôte*, ein junges pferd von 1 — 3 jahren.

*strack*, gerade, steif; adv. grades wegs; fig. von menschen: gesetzt, ernsthaft. Brem. wb. IV, 1055. Strodtm. 232. Schamb. 213. Stürenb. 267.

*straddern*, unordentlich und ohne haltung einhergehen und springen, z. b. ein halbtrunkener bursche auf der hochzeit.

*stramm*, angespannt; den strick, das seil *stramm teuhnen* (ziehen); N. *efs stramm*, d. h. ziemlich betrunken; davon: *strammen*, vb., heftiges ziehen im fusse, arme, kopfe u. dgl. haben. Brem. wb. IV, 1056. Schütze, IV, 209. Richey, 293. Schamb. 213. Stürenb. 268, Krüger, 68.

*strawölen*, rav. *strawolen*, sich beim wandern ohne gebahnten weg mit anstrengung durcharbeiten, z. b. durch tiefen schnee, morast, gesträuch; *ek verirre my un dau mosse ek dur dicke un dünne strawölen*. Vgl. Z. III, 532, 80: *strabeln* etc.

*stroife*, *etrofe*, f., meist nur im plur. *strofen* (*stroifen*), gewöhnl. *ströfen*, die gamaschen; im westlichen theile des landes: *knauphose*. — *Ströfer*, *stroifer*, vagabund; *dürstroifen*, durch felder und gebüsche streifen, z. b. auf der jagd. Stürenb. 269: *ströpen*, *stropen*.

*strotte*, f., die luftröhre; vgl. engl. *throat*, ahd. *drozza*, mhd. *drüzzel*, nhd. *drossel*; holl. *strot*, ital. *strozza*. Z. V, 170, 159. 297. Strodtm. 233. Schamb. 215. Stürenb. 269.

*strümpelik*, betrübt und traurig; *et geuht emme strümpelig*. Man gebraucht auch häufig von einem gutmüthigen menschen, dem es übel geht, substantivisch den ausdruck: *my diuert de arme strümpel*. Brem. wb. IV, 1072. Stürenb. 269.

*strunz*, *strunzer*, *hauch-strünzer*, m., ein hochtrabender, stolzer bengel; *stratzer* bezeichnet ungefähr das nämliche, wenn er seinen hochmuth durch stellung und geberden zu erkennen gibt. Z. VI, 19. Brem. wb. IV, 1073.

*stuik*, rav. *stik*, m., auch *schmull* (Strodtm. 219) genannt, frisches fleisch und speck vom schweine am halse weg, wenn solches gekocht ist. Vgl. Z. V, 296.

*stuipel*, rav. *stipel*, m., die stütze, z. b. unter den ästen eines schwer beladenen fruchtbaumes, oder an einem baufälligen hause. Davon das vb. *stuipeln*. Stürenb. 263: *stiep*, *stiepe*. Schütze, IV, 201: *stieper*.

*stiumpel*, m., der zurückgebliebene theil von einem abgebrochenen oder abgehauenen ast am baume. Z. V, 297. Schamb. 216. Brem. wb. IV, 1079. Schütze, IV, 217. Stürenb. IV, 271.

*stuss*, m., ein übler streich, eine auffallende handlung, meist mit der ne-

benbedeutung, dass sie schlimme folgen habe; *N. hät dor mol 'n stuss maket.* Schmidt, 245.

*subbel, suwwel, süwwel*, f., pfriemen, ahle; s. oben *préhe* u. vgl. Brem. wb. III, 319. IV, 927.

*sucke*, f., die saugpumpe.

*süe*, f., die sau; *süeleonke* (rav. *-lönke*), ein schmutziges weib oder mädchen. Z. V, 61, 4.

*süggen* (in und um Detmold: *siggen*), 1. seihen; 2. von der milch lassen, wenn nämlich die kuh aufhört, milch zu geben. Brem. wb. IV, 785.

*suik*, rav. *sîk*, n., eine feuchte niederung, vielleicht von *suige*, niedrig.

Das wort kommt in vielen zusammensetzungen vor (Nordsuik, Brunsuik, Suikholz etc.) und wird in amtlichen schriften *siek* geschrieben. Lächerlicher weise haben schriftsteller über die Hermannsschlacht aus dem *siek* einen hchd. *sieg* gemacht; allein das subst. „*sieg*“ und das vb. „*siegen*“ kennt man im hiesigen plattdeutsch gar nicht, sondern man gebraucht für das letztere wort: *winnen*. Schamb. 192. Stürenb. 245 f.

*süll*, m., die untere thürschwelle. Z. V, 297. Brem. wb. IV, 1093. Richey, 300. Schamb. 218. Stürenb. 272.

*sundern, sunnern*, m., ein feuchter, mit holz bewachsener ort; häufig bei ortbestimmungen in zusammensetzung, z. b. *Hogsundern*, *Heusundern*, *Langsundern*; auch in familiennamen: *Sundermann*, *Sunnerhof* etc.

*sünnerk*, aussondernd beim essen oder fressen (von menschen und vieh).

## T.

*tackel*, m., ein kleiner zacken, auch ein derber dorn, z. b. am schwarz- oder weissdorn. Z. V, 298. Brem. wb. V, 7. Stürenb. 276: *tack, tache, zacke*, ast. Mllr.-Weitz, 242. Schütze, IV, 243: *tagge*.

*talte*, m., ein grofser zacken, z. b. auf einer abgestorbenen eiche. Z. VI, 54.

*tant*, m., eine narrenposse, pl. *tänte*. Brem. wb. V, 24.

*teite, teute*, m., ist der verbreitetste ausdruck für vater. Wo die kinder zum vater *teite* sagen, da sagen sie zur mutter *mömm*. Brem. wb. V, 5. Schamb. 225. Z. III, 98.

*telgen*, m., ein junger baumstamm, etwa von armsdicke, meist nur von eichen gebraucht (wie *heister* von buchen), zuweilen auch von eichenästen; vgl. ags. *telga*, holl. *telg*; oberd. *zalg* (ahd. *zwelga*). Z. V, 298. Brem. wb. V, 51. Strodtm. 244. Richey, 306. Schamb. 228. Stü-

renb. 279. Schütze, IV, 255. Dähnert, 486. Woeste, 108: *tellge*, f., schlanke junge eiche.

**ténger**, geschwind, rasch, röhlig; *tenger gohn, arbäggen*; *niu* (nun) *goh man ténger!* *diu most ténger by der arbeut syn!* Brem. wb. V, 23: *tanger*. Rich. 304. Schamb. 39. Schütze, IV, 248. Dähnert, 484. Henning, 272.

**teo haup** (zu *hauf*), zusammen, holl. *te hoop*; *oll to haupe*, alle zusammen; *se keumen teo haupe*; *se wörn oll to haupe dor*; *wy wit* (wollen) *geld to haupe mâken*. Stürenb. 286: *tohope*. Schütze, IV, 264. Brem. wb. II, 655 etc. Joachim Neander hat in demliede „Lobet den herren“ etc. das daraus verhochdeutschte zu *hauf*: „Kommet zu *hauf!*“

**tilen**, erzielen, erzeugen; *he hät met syner fruggen fuij kinner tilt*; *he hät van der sue oll* (schon) *vertig* (40) *fickeln tilt*. Stürenb. 281.

**tirluiern**, rav. *tirliren*, langsam und behutsam herbeiziehen oder herbeiführen. Strodtm. 246: *tirliren*, zaudern. Schamb. 224: *tarleien*, zerren, ziehen.

**tispeln**, sich zwisten, sich einander widersprechen im gemässigten ton.

**tiwe**, f., die hündin; *schindtiwe*, ein widerlicher hund; holl. *teef*, dän. *tæve*; vgl. altnord. u. schwed. *tik*, oberd. *zaupe*, *zauke* (ahd. *zôhâ*). Z. II, 134. III, 499. V, 167, 146. 298. 299. Brem. wb. V, 57: *teve*, *tiffe*. Rich. 307. Schamb. 229. Schütze, IV, 256. Dähnert, 482. Henning, 274. Stürenb. 275: *täve*, dim. *tiffke*. Mllr.-Weitz, 245: *tief*.

**toddern**, fäden oder fasern in einander verwickeln; *iut eunanner toddern*; fig. *sik in etwas teotoddern*, d. h. verwickeln. Brem. wb. V, 76. Strodtm. 247. Stürenb. 284.

**toiben**, rav. *töben*, warten, sich aufhalten, verweilen; *ek mosste up der aptheuken lange toiben*; *diu mosst nau eune stunne toiben*; *häst diu toiben lêrt* (gelernt)? — *sik uphaulen* und *sik verwuilen* hat man auch, gebraucht sie aber selten. Z. V, 299: *teuben*. Brem. wb. V, 91. Schütze, IV, 273. Richey, 310. Stürenb. 285. Schamb. 231.

**topp**, m., ein kleiner, leichter, loser ballen oder büschel von wolle, *hêde*, heu u. dgl.; adj. *töppig*, zum *topp* besonders tauglich. Brem. wb. V, 82, 2. Schamb. 232. Stürenb. 286. Schütze, IV, 270. Dähnert, 491.

**trâken**, unsicher und öfters außerhalb des rechten wegues gehen; davon: *nachttrâken*, bei nacht also gehen; *dat nachttrâken word ek moie* (müde), sagt einer, der ein mit bei-nacht-gehen verbundenes amt aufgibt. Vgl. Brem. wb. V, 95: *vertragen*, ermüden, kraftlos werden.

*tredde*, f., die walze als ackerwerkzeug; vb. *tredden*, die oberfläche des ackers durch die walze eben und fest machen. Die wörter: *walzen*, *walzer*, *walze* sind sicher aus dem hochd. eingedrungen. Vgl. Brem. wb. V, 102: *tredde*, fußstapfe, betretener weg. Strodtm. 251. Z. IV, 448.

*troite*, rav. *tröte*, m., ein klopfwerkzeug zum bocken des flachses (welches jetzt häufiger in der bockemühle geschieht), bestehend aus einem klotze mit krummer handhabe, der klotz unterwärts gerieft. Brem. wb. V, 102: *treite*. Stürenb. 288. Schamb. 233: *tráte*, *treite*, *tröte*. Strodtm. 252: *tröde*.

*truile*, rav. *trile*, m., eine runde scheibe, wie sie im querschnitte durch eine wurst, einen apfel, eine rübe u. dgl. entsteht. Vgl. Z. VI, 20. Brem. wb. V, 117: *trülen*, rollen, wälzen. Schamb. 235. Stürenb. 289. Woeste, 108: *trile*, scheibe. Z. V, 299.

*trullern*, am boden rasch fortrollen, der tonnenreif, die runde scheibe, auch kugelige körper, geldstücke u. dgl., wenn sie auf diese weise in bewegung gesetzt werden; *truller*, eine kreisförmige scheibe zum spiel; vgl. *truile*.

*trummeln*, einen walzenförmigen oder auch mehr oder weniger allseitig abgerundeten schweren gegenstand am boden fortwälzen. Z. V, 63, 29.

*tülken*, pissen, von kleinen kindern. Strodtm. 252.

*twéle*, *twelle*, im westl. Lippe *twile*, f., die natürliche gabel, wenn sich ein baumstamm oder stämmchen in zwei ungefähr gleiche äste theilt; davon: *harkentwéle*, stiel einer harke, wozu man gern einen haselstamm nimmt; *twélstért*, der gabelweihe. Z. III, 421, 12. 489. Schamb. 238. Dähnert, 499. Brem. wb. V, 141: *twille*, *twill*. Rich. 318. Stürenb. 294: *twille*, *twilge*.

*twite*, *twéte*, f., der raum zwischen zwei hecken, auch: ein schmaler grasanger, ein wiesenstreif zwischen hecken oder zwischen einer hecke und angrenzendem gebüschen. Z. V, 300. Brem. wb. V, 145. Rich. 319. Schamb. 238.

## U.

*uchte*, f., die frühe morgenzeit im winter, wenn bei licht gedroschen, geracket etc. wird; davon das vb. *uchtwerken*. Vgl. alts. uhta. *Uchtkermisse* heisst ein markt in Salzuflen, der um die zeit des anfangs der *uchte* fällt; dann wird auf den grossen meierhöfen im amte Schötmar abends eine grosse hängelampe nebst einem *stuten* dem *schulten* (hofmeister) gereicht und am andern morgen um 2—3 uhr hat er

zu wecken und die arbeit in gang zu bringen. Brem. wb. V, 146. Strodtm. 256. Stürenb. 295. Mllr.-Weitz, 252: *ûtele, uchteln*. Woeste, 109. Z. VI, 18.

*uile*, rav. *ile*, ohne zuthat, eitel; *uile braut*, *uile kartuffeln etten*; *dat sind uile lügen* (lauter lügen).

*uiſe*, rav. *ûſe*, die kröte; das hchd. kröte hat die hiesige plattd. mundart nicht, doch nennt man in gemüthlicher weise eine freundliches kind *ne kreute*. Z. V, 300. 474. VI, 15. Strodtm. 269. Schamb. 254: *ûtske*, *ûtsche*. Brem. wb. V, 158. Schütze, V, 327. Stürenb. 295.

*uiterbock*, rav. *ûterbock*, ein zwitter, ein bock mit unvollkommenen geschlechtstheilen, bei schafen und ziegen. Z. V, 169, 157. Schamb. 251.

*uitern*, rav. *ûtern*, einen anhaltend angehen, in gelinderer, mehr bitten- der weise, als bei *extern*; *ek uitern seo lange, bet (bis) he torläſt „jo!“ sehe* (sagte). Brem. wb. V, 156.

*ungefeim*, n., das ungeziefer; auch uneigentl. für „gesindel“ gebraucht.

*ungel*, n., allgemein gebräuchlicher name für „talg“, welches wort dem hiesigen plattd. durchaus fremd ist. Z. IV, 33. 189. Strodtm. 264. Stürenb. 298.

*üngern*, abgebrochene, im zeitmaß verschiedene klagelaute wiederholt ausstoſſen, besonders bei leib-, brust- oder andern körperschmerzen, nicht ganz einerlei mit hchd. „winseln“ und „wimmern“, welche auch gebräuchlich sind. Vgl. Stürenb. 295: *ûkkern*, schluchzen.

*unrast*, m., der perpendikel an der uhr, daher wird ein unruhiger, rühriger (junger) mensch ein *unrast* genannt; ebenso auch ein unruhiger säugling oder auch schon herangewachsenes kind. Strodtm. 266. Schamb. 244: *unrust*.

*up'n* (auf den) *stunz*, *up'n tick*, sogleich, sofort, ohne weiteres. *N. verlangt ollens up'n stunz; et mot by emme ollens up'n tick gohn*. Stürenb. 300; *up de richte*, auf das richtige, zu ende oder zu stande bringen; *in de richte*, in ordnung oder in ruhe eine sache bringen. *Ornung (orninge)* ist sicher eingebürgert.

*updeinge*, f., der trank über das trockene viehfutter, mit spülicht, schrot u. dgl. vermischt.

*upkolhauper*, m., ein verschwender; die ableitung dieses wortes ist mir nicht klar. *Kol* = kohle; *kolhaup* = ein kohlenhaufen: also ein *upkolhauper*, der sein holz verschwenderisch zum holzkohlenbereiten verwendet.

*upflüggen*, in und um Detmold *upfliggen*, aufputzen, zustutzen, z. b. ein

mädchen durch hülfe beim anzichen zur hochzeit, durch haarflechten u. a. m. Z. V, 56. Brem. wb. I, 419: *upflijen*. Schütze, I, 325: *upfleen*. Dähnert, 509. Hennig, 71: *fleien*.

*uprückinge*, f., die geringe oder kurze besserung eines kranken; *he hät eune uprückinge bekommen*, nicht ganz synonym mit aufrichtung (*uprichtung*), welches man im hiesigen plattd. auch hat. Strodtm. 268: *uprücksel*. Stürenb. 302.

*upschleupen*, mit einem geschäfte, einer arbeit aufhören, z. b. mit der feldarbeit am abend, oder mit geschäften, die nur im sommer gehen, bei eintretendem winter, z. b. mit torfgräberei, ziegelbrennen, viehhüten etc.

*upsôt*, f., das gerücht, die unsichere erwartung. Vgl. Schamb. 248: *upsât*, f. u. m., gebot, anordnung, vorsatz. Stürenb. 302. Strodtm. 269.

*üt der moten*, *üt der wuise* (rav. *wîse*), aus der mafse, aufser der weise, d. h. übermäßig, ungewöhnlich; *N. kann üt der moten arbäggen* (arbeiten): *de biur hät 't* (hat es) *up synem howe üt der wuise wacker* (gut, schön) *inrichtet*; *de roggen steuht üt der wuise scheun* (schön). Dieses *üt* wird in den meisten örtern *iüt* gesprochen.

## V.

*vâ'*, auch *vâ'r*, m., vater, ist weniger verbreitet als *teite* (s. d.) und schwindet immer mehr. Wo man *vâ'* sagt, da heißtt die mutter *moime*, nicht *mömme*. Z. V, 522, 33. Stürenb. 307.

*van dage*, heute; *et efs van dage geot wedder*. In den städten und auch auf dem lande gebrauchen die gebildeten, wenn sie plattd. sprechen, immer mehr das aus dem hochd. übertragene *huite* oder *hüte*. Man sagt ferner: *van morgen*, *van middag*, *van nômiddag*, *van ôbend* statt heute morgen etc. und für *van nômiddag* sagt man im westl. Lippe: *vannômdern*. Br. wb. I, 178. Rich. 320. Schütze, IV, 297. Schamb. 275. Stürenb. 307. Z. V, 143, 4.

*verdrotsam*, verdrossen, träge zur arbeit; vgl. *verdragsam*, verträglich. Vgl. Schamb. 260: *verdrag*, eintracht, verträglichkeit.

*verjagt*, der gewöhnlichste ausdruck für erschreckt, *bestörchtet*, welches letztere einen höheren grad des verjagtwerdens ausdrückt; *ek worcht* (wurde) *förchterlik verjagt*; *dor häst diu my recht verjagt maket*. Brem. wb. II, 682. Rich. 101. Schamb. 262. Stürenb. 312.

*verkerwet*, verscherzt. Brem. wb. II, 744. Schmidt, 298: *verkerwe*, durch ungeschicklichkeit, nachlässigkeit, üble aufführung etc. verderben.

*vermik*, n., die beschäftigung, das sichabgeben mit einer sache; *he hat vermak met der imkerügge* (imkerei, bienenzucht). Stürenb. 313: *vermik*, lust, freude. Strodtm. 259: *sik vermacken*, sich vergnügen. Stürenb., a. a. o.

*vernuiinen*, rav. *verninen*, eine wunde, ein geschwür durch üble behandlung oder vernachlässigung schlimmer machen.

*vernuiinig*, rav. *verninig*, sehr feurig und schmerhaft (von wunden, geschwüren etc.); leicht entzündbar, *eune vernuinige hiut* (haut); uneigentl. sehr reizbar; *dat meken efs 'n vernuinigen gast*. Brem. wb. I, 374. Strodtm. 259. Dähnert, 524. Z. II, 313. 318.

*verquackelt*, versehen. Strodtm. 260. Brem. wb. III, 391. Dähnert, 525. Schamb. 265: = *verplempert*, unnütz verthan, verschwendet. Stürenb. 314.

*versēken* (in einigen gegenden *versäcken*), ableugnen, in abrede stellen. Schamb. 266. Richey, 323. Dähnert, 525: *versaken*. Stürenb. 314.

*verstücken*, auseinandersetzen, klar und umständlich vor- oder darstellen; *ek hawwe et enne genau vörstücket, wat dat geot* (gut, besitzthum) *inbringet, wat he up der amsstōwen säggen mot* etc.

*vertüggen*, vom vogelnest gebräuchlich, durch öfteres hineingucken, oder, wie die knaben meinen, durch *inōmen* (einathmen) verursachen, dass die alten das nest verlassen, wobei die eier oder junge brut bleiben kann; zu unterscheiden von *vertilgen*, von grund aus zerstören, welches man im plattd. auch hat.

## W.

*wälsk*, unverständlich, entweder aus mangel an guten sprachwerkzeugen, oder an klaren begriffen, oder an geschicklichkeit, sich im deutschen, zumal aber im plattd. auszusprechen (gleichviel, woher der sprechende gebürtig ist, oder wo er als landeskind bei längerem aufenthalt in der fremde die liebe plattd. muttersprache verlernt hat); *de junge efs fuif* (5) *johr in Amsterdam wēsen und spreckt niu seo wälsk* (= ausländisch), *dat'n keun minske verstohen kann*. Stürenb. 323: *wålsk, kuterwålsk*. Z. III, 300.

*wamsen*, jemandem mit dem stocke oder stricke streiche auf das wams geben; Z. IV, 134, 124; mit der ruthe sagt man *wipsen* oder *stripzen*. Z. III, 368, 56.

*wâse*, f., dim. *wêsk*, die base. Brem. wb. V, 201. Rich. 334. Schütze, IV, 342. Schamb. 288. Stürenb. 326. Schmidt, 317.

*wauldwerken*, schwere arbeiten, wie sie im wald (*wauld*) geschehen, verrichten; vgl. *uchtwerken*.

*wedderböstig*, *wedderströimig* (d. i. wider die borsten, den strom), wider-spenstig, entgegen oder zuwider im reden oder handeln; man sagt auch: *A. efs jümmer wedder* (oder *jigen*) *den stroom*. Schamb. 290. Schmidt, 328: *widerbörstig*.

*wenneworm*, m., der maulwurf, eine umdeutung des mhd. *wunnewerp*; das hchd. wort ist bei uns gar nicht verplattdeutsch üblich; wohl aber *multhaup*, der maulwurfshügel. Brem. wb. V, 269: *winworp*, *windworp*. Stürenb. 332: *winneworp*.

*wiewind*, m., (weidenwinde), die ackerwinde, *convolvulus arvensis* L.; mhd. *wedewinde*, engl. *withwind*. Schamb. 296: *wēwinne*, *wiwinne*. Woeste, 111.

*wigewôgen*, sich hin und her, auf- und abwärts bewegen, z. b. auf einem schwankenden *rick*; figürl. von jemand, der nicht charakterfest ist. Brem. wb. V, 251: *wigelwageln*. Richey, 338. Schamb. 297.

*wîme*, f., verhochdeutsch: *wême*, die pfarre (mtlndrd. *wedeme*; ahd. *widamjan*, ausstatten; nhd. *widmen*); *de kinner goht toer wîme* oder *up de wîme*, d. h. in den confirmandenunterricht. Brem. wb. V, 215: *wedem*. Strodtm. 283: *weme*, *wedum*. Stürenb. 327. Schamb., 293: *wîmland*, kirchenland. Woeste, 111. — Das wort „*pfarre*“ ist unserem plattd. fremd; man sagt dafür *pastorenstiehe* (*stiehe* = stelle); doch bürgert sich nach und nach auch *pare* ein.

*wisper*, f., die saure kirsche, *prunus cerasus* L.; vgl. mhd. *wihsel*. Brem. wb. V, 274: *wispelbêren*. Schamb. 301: *wisselbêre*.

*wisse*, mit nachdruck, sicherheit und bestimmtheit; auch = gewiss; *wisse schloen* (schlagen), *hôlen* (halten). Ein vorzüglicher elementarlehrer gebrauchte immer bei den jungen plattd. sprechenden ankömmlingen den ihnen bekannten ausdruck: *du mosst wisse* (oder *hadde*) *sprecken!*“ und hielt auf genaue befolgung; seine kinder zeichneten sich in der oberklasse durch laute, deutliche aussprache aus. — Hchd. „*wissen*“ heißt im hiesigen plattd. *wetten* oder (im westl. theile des landes) *witen*, und „*gewissen*“ *gewetten* oder *gewiten*. Brem. wb. V, 274. Schütze, IV, 367. Schamb. 301. Stürenb. 333.

*wône* (= hchd. *wahn*), höchst wüthend und aufgebracht; *de kerl efs förchterlik*, *wenn he wône wercht*; *make nich, dat ek eurst wône were!* Brem. wb. V, 175 f.: *wân*. Schamb. 285. Stürenb. 323. Z. III, 373. VI, 20.

*wuimen*, rav. *wimen*, m., eine einrichtung zum aufenthalt der hühner während der nachtzeit; bestehend aus einer querliegenden stange, meist an der wohnhausflur, doch auch im schoppen oder einem besondern hühnerstalle. Z. V, 300. Brem. wb. V, 259: *wiem*. Rich. 339. Schütze, IV, 359. Schamb. 298. Stürenb. 330.

*wuip*, m., ein in der mitte umwundener bündel reisig, *bräken* oder stroh; *tiunwuip* (rav. *tünwip*), eine auflage von reisig auf den zaun; *schuierwuip* (rav. *schürwip*), meist von haidekraut zum scheuern; *strauhwuip*, von stroh, zum reinigen des backofens; *wuiptiuke* (rav. *wip-tüke*), der wilde rosenstrauch, rosa canina L. Brem. wb. V, 269. Schütze, IV, 360: *wipe*. Stürenb. 330. Z. V, 54.

*wuitsk*, rav. *witsk*, n., ein meist bald vorübergehender hautausschlag am munde oder sonst im gesichte.

*wupsen*, mit dem seil oder einem mässigen stocke züchtigen, so dasf der laut dumpf und vernehmbar ist.

## Kürzere Mittheilungen.

### Zu VI, 236. Gel.

Daß ceruleus mit *gel* verdeutscht sein soll, darf so sehr nicht auffallen. *kel*, was wol die echthd. form für *gel* sein wird, bedeutet rot bei Schüren, Chronik p. 79, ebenso *keel* im mnl. fasc. temp. 275a u. 277b. Von rot zu der goldpurpurfarbe des morgenhimms südlicher gegenden ist nicht weit; eine solche farbe dürfte mit ceruleus = *gel* gemeint sein. Ein blau des deutschen himmels ist ceruleus überhaupt nicht. — Auch Luther's *gel* und goldfarben ist nicht das, was man jetzt gewöhnlich darunter versteht, sondern der purpur des morgenrots mit gelbem schein. Luther kannte sehr wahrscheinlich die farbe des edelsteins, den man orientalischen hyacinth nennt; ließ er sich ja, um einschlagende stellen der h. schrift richtig zu übersetzen, die edelsteine seines landesherrn zeigen. Die blaue hyacinthe hat er entweder gar nicht, oder doch unter diesem namen nicht gekannt. Von der gelben, d. i. purpurnen hyacinthe spricht er als philolog, nicht als augenzeuge. Dieselbe war sogar den botanikern des 16. jhrh. nur dem namen nach aus den alten bekannt. So liefert ein altes kräuterbuch, welches ich besitze, zwar drei blau illuminierte species der hyacinthe oder hornungsblume, bemerkt aber am schluß der beschreibung: „der rothe Hyacinth aber vnd Hornungsblumen so die Poeten beschreiben vnd Hyacinthum purpureum nennen, ist noch unbekannt.“